

Freilich, so leicht hin greifen ließ er sich dank seiner Erweisskraft nicht. Da griffen sie seine Mutter. Der Ubasoku kam hervor, weil er seine Mutter lösen wollte, und ward ergriffen. Alsdann ward er nach dem Inselland Izu<sup>1)</sup> verbannt. Zu der Zeit geschah es, daß er mit seinem Leibe über das Meer dahinwandelte, gleich als trete er auf festes Land; sein Körper ließ sich auf zehntausend Ruten (hohen Bergen) nieder; er flog dahin wie ein hochauf-dahinschwebender Phönix. Bei Tage des Kaisers Befehlen folgend, weilte er auf dem Insellande und tat Werk; bei Nacht ging er zu des Surruga-Fuji's<sup>2)</sup> Bergekliff und tat (geistliche) Übungen. Und so flehte er, daß ihm die Strafe mit des Beiles Schärfe<sup>3)</sup> erlassen und er in des Himmlischen Hofes<sup>4)</sup> Nähe berufen werde. Daher lag er auf des tobringenden Schwertes Schneide und stand oben auf des Fuji's Rand. Mit solchem Tun, in Kümmernis und Strömen verging die Zeit bis hin zu dreien Jahren. Da ward Begnadigung ihm eröffnet und er im Ursprungsjahre Großes Kleinod<sup>5)</sup>, Metall-unten-Stier, im ersten Monat in des Himmlischen Hofes Nähe berufen. Zuletzt wurde er zum Genius und flog himmelauf. Unseres heiligen Landes Mann, der Meister des Gesetzes Dōshō<sup>6)</sup> ging auf kaiserlichen Erlaß hin nach China, die Hossō zu holen. Der Meister kam auf die Briten von 500 Mannen<sup>7)</sup> hin gen Shiragi.<sup>8)</sup> Dort in den Bergen trug er (über) das Gesetzesblüten-Sutra vor. Zu der Zeit war unter der Schar der Mannen einer, der erhob eine Frage auf japanisch. — Der Meister fragte: „Wer ist es?“ Er antwortete: „Der Ubasoku E.“ Der Meister dachte: „Ein Heiliger meines Landes,“ stieg vom Hochsitz herab; doch da er suchte, war niemand da. Jene Große Gottheit Hirokotonushi, durch E, den Gyoja, einst durch Mantra gebunden, ist bis zur heutigen Zeit nicht wieder losgebunden. Derart wunderbare Zeichen erwies er vielfältig in großer Zahl, daher wir nur abkürzend (davon reden können). So wisse und verstehe: Groß und mächtig ist die Buddha-Gesetz-Erweisskraft; wer ihm anhangt, erfährt gewißlich dies für wahr.

Neunundzwanzigstes *Ein<sup>9)</sup>*. **Verderbter Meinung sein, einen um I 29. Nahrung bettelnden Sami schlagen, (ihm die Almosenschaale) zerbrechen, sichtbar-gegenwärtig schlimme Todesvergeltung empfangen.**

Shirakabe no Inarō<sup>10)</sup> war ein Mann des Landes Bichu, Gau Oda.<sup>11)</sup> Von Natur verderbter Ansicht, glaubte er nicht an die Drei Klein-

odien. Um die Morgenröte war da ein Mönch, der kam und bettele um Nahrung. Inmaro spendete nicht, worum jener bat, sondern fügte noch Bedrängnis und Kummer hinzu. Auch zerbrach er ihm die Schale und trieb ihn zuletzt davon. Darnach, da er (Inmaro) nach einem andern Dorf ging, kam er unterwegs in Sturmregen und stellte sich für eine Weile in einem fremden Schuppen<sup>12)</sup> unter. Der brach zusammen und drückte ihn zu Tode. Wisse und verstehe wirklich: Die Vergeltung im gegenwärtigen Leben ist überaus nahe. Warum sollte man sie nicht fürchten? Wie es in dem Bodhisattva-Sutra<sup>13)</sup> heißt: „Alles Böse tun und verderbte Ansicht haben ist Ursache (*in*).“ Damit ist das gesagt. In dem Jōfu-Sāstra<sup>14)</sup> heißt es: Wenn das erbarrende Herz einem Menschen spendet, so ist Verdienst und Tugend gleich der großen Erde. Wenn ich um meiner selbst willen allen spende, so ist die Vergeltung, die mir wird, gleich einem Senfkorn. Einen einzigen Mann, der in Not ist, retten, ist mehr als allen andern spenden.

Dreißigstes *Ein<sup>15)</sup>*. **Jemand raubt unrechterweise anderer Leute I 30. Sachen und tut Böses und empfängt dafür schlimme Vergeltung; seltsames Geschehen zeigt sich.**

Der Kashihade no Oni Hirokuni<sup>16)</sup> war der Unterpräfekt des Gaus Miyako im Lande Buzen.<sup>17)</sup> Zur Zeit der in dem Fujiwarapalaste<sup>18)</sup> die Welt regierenden Himmlischen Majestät<sup>19)</sup> im zweiten Jahre Freudenwolken,<sup>20)</sup> Holz-unten-Schlange, im Herbst, im 9. Monat, am 15. Tage, Metall-oben Affe,<sup>21)</sup> starb Hirokuni plötzlich. Nach drei Tagen<sup>22)</sup>, am Tag des Hundes, zur Stunde des Affen, erwachte er wieder, erzählte und sprach: Zwei Boten waren da, der eine die Haare auf dem Scheitel hochgebunden, der andere ein kleiner (Diener). Sie nahmen mich mit, und als wir eben zwei Stationen gegangen waren, war da mitwegs ein großer Fluß. Ein Steg<sup>23)</sup> war da, mit Golde gestrichen und geziert. Als wir über jene Brücke gegangen waren und jenseits anlangten, war da ein merkwürdiges Reich. Ich fragte die Boten und sagte: „Was ist dies für ein Reich?“ Sie antworteten: „Das ist das Reich Tonan<sup>24)</sup> (*da es nach Süden geht*)“ Wir kamen zu dessen Hauptstadt. Da waren acht Amtsleute, die Waffen umgürtet. Und da wir nun weiter gingen<sup>25)</sup>, war vorn ein goldener Palast; da wir durch das Palasttor eintraten,